

108. Frühlingsvergnügen.

1. Der Winter ist wieder ver-
gangen,
es grünet und blühet das Feld;
im Walde, da singen die Vögel,
es freut sich die ganze Welt.
2. Was macht nun ein rüstiger Bube?
Er bleibet nicht länger zu Haus;
er ziehet gar lustig und munter
mit uns in das Freie hinaus.
3. Und sind wir ins Freie gekommen,
beginnen wir mancherlei Spiel;
wir spielen Soldaten und Jäger
und laufen vereint nach dem Ziel.
4. Wir spielen dann immer was
Neues,
jetzt schlagen wir Ball und den Reif;
dann lassen wir steigen den Drachen
mit seinem gewaltigen Schweif.
5. Dandreh'n wir uns lustig im Kreise
und tanzen auf einem Bein.
Das ist ein Leben und Treiben!
Wir trommeln und singen und schrei'n.
6. Und ist dann der Abend gekommen,
dann gehen wir fröhlich nach Haus,
dann sinnen wir andere Spiele
auf morgen uns wiederum aus.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

109. April.

1. April, April, der weiß nicht, was er will!
Bald lacht der Himmel blau und rein,
bald schaun die Wolken düster drein,
bald Regen und bald Sonnenschein.
Was sind mir das für Sachen,
mit Weinen und mit Lachen
ein solch Gefauf zu machen!
April, April, der weiß nicht, was er will!
2. O weh, o weh, nun kommt er gar mit Schnee
und schneit mir in den Blütenbaum,
in all den Frühlingswiegentraum!
Ganz greulich ist's; man glaubt es kaum:
heut' Frost und gestern Hitze,
heut' Reif und morgen Blitze;
das sind so feine Witze.
O weh, o weh, nun kommt er gar mit Schnee!